

*„Und Gott der Herr ließ
aufwachsen aus der Erde
allerlei Bäume, verlockend
anzusehen und gut zu
essen, und den Baum des
Lebens mitten im Garten
und den Baum der Erkenntnis
des Guten und Bösen.“*

1. Mose 2,9

Die Bibel erzählt, dass Gott den Menschen in den „Garten Eden“ setzt, ihn „zu bebauen und zu bewahren“. In seiner Mitte lässt er den Baum des Lebens und der Erkenntnis wachsen – verlockend, verführerisch. Gott gebietet, von den Früchten nicht zu essen. Aber: Was verboten ist, reizt uns ganz besonders.

Verführung – sie wandert von einem Bereich menschlichen und gesellschaftlichen Lebens zum andern. Selbstliebe und Geltungssucht sind oft die Motive. Betroffen nehmen wir das im Alltag wahr. Das macht die Spannung und Begrenztheit des Menschen aus. Die biblische Erzählung vom „Garten Eden“ bietet keinen Ausweg. Die Frage nach der Herkunft des Bösen bleibt offen.

Ob da die Botschaft Jesu von der Menschenliebe Gottes nicht eine befreiende Alternative ist?!



Standort: Zapp Waldstadion
Bürenbrucher Weg 180
Künstlerin: Andrea Schütte
Material: Baustahl
Einweihung: 2010



Andrea Schütte

Andrea Schütte

Die 5. Station – Baum der Erkenntnis

Im Herbst 2009 rief mich Gisela Jacobi an und wir verabredeten uns zur Besichtigung zweier Standorte für die fünfte Segensweg-Station. Wir trafen uns am Waldstadion Bürenbruch und es war ein etwas ungemütlicher, sehr windiger Tag. Die noch jungen Bäume auf dem Parkplatz, ordentlich im Quadrat gepflanzt, und der alte Baum- und Buschbestand am Rand des Sport- und des Parkplatzes rauschten und bogen sich im Wind. Gisela und ich gingen zusammen diese Umgebung ab, unterhielten uns, lernten uns kennen. Wir blieben stehen und ich nahm den Ort, die Natur um uns herum auf und ganz schnell wusste ich, was ich gestalten wollte: Hierher passte für mich nur „der Baum der Erkenntnis“! Die unmittelbare Nähe zu der Sportstätte löste geradezu eine Lawine von Assoziationen in mir aus: Sportlicher Ehrgeiz, Leistungsgedanke, Eitelkeiten, Sponsoring, Doping, - Verführung.

Die Besichtigung des zweiten möglichen Standortes hätten wir uns danach eigentlich sparen können, denn in Gedanken war ich schon dabei, Ideen für den Standort Waldstadion zu entwickeln.

Alleine bin ich dann noch zweimal dorthin gefahren, zu dieser Sportstätte mitten in der Natur. Zuhause habe ich

dann Zeichnungen von meinen Ideen angefertigt und kleine maßstabgetreue Modelle gebaut: es sollte ein Baum entstehen, der sich von den natürlichen Bäumen unterscheidet, um seine Besonderheit hervorzuheben. Also durfte er nicht naturgetreu, aber auf jeden Fall als Baum erkennbar sein. Trotzdem sollte er sich in die Umgebung einfügen, also Teil der Umgebung sein. Das Symbol „Apfel“, als verlockende, verführerische Frucht, sollte als „Eyecatcher“ wahrgenommen werden. Als das ideale Material für die Umsetzung all dieser Ansprüche wählte ich naheliegender Weise Eisen, welches zu meinen bevorzugten Arbeitsmitteln gehört.

Das Ergebnis entspricht voll meinen Vorstellungen und ich bin sehr froh, dass ich den Segensweg mitgestalten durfte. Ich habe dabei verlässliche zugewandte Menschen kennengelernt und selbst meine Einstellung zu den „Verführungen“ unserer Gesellschaft überdacht.

Andrea Schütte
Im Juni 2014